

Rolle der Familie in vier Jahrhunderten, wobei ständig Vergleiche zum 20. Jh. gezogen werden. Der überaus weit gesteckte zeitliche und räumliche Rahmen hat zur Folge, daß nur wenig differenzierte Aussagen getroffen werden, die oft weder einer bestimmten Epoche noch einer spezifischen Region zuzuordnen sind, deren Allgemeingültigkeit für den gesamten Untersuchungsgegenstand jedoch angezweifelt werden muß. Illustriert wird die an ein breiteres Publikum gerichtete Arbeit durch Abbildungen, deren Entstehung ausschließlich außerhalb des Berichtszeitraums dieser Zs. liegt.

Marlene Meyer-Gebel

Barbara A. Hanawalt, *Growing up in medieval London. The experience of childhood in history*, Oxford 1993, Oxford University Press, XVII u. 300 S., Abb., ISBN 0-19-508405-5, £ 18.95. – Wie bereits in ihren Arbeiten über die bauerliche Familie und über Kriminalität im spätm. England (*Crime and Conflict in English Communities, 1300–1348*, 1979, und *The Ties That Bound: Peasant Families in Medieval England*, 1986) weiß die amerikanische Historikerin intensive Archivstudien mit der Kunst der lesbaren Darstellung zu verbinden. In der Nachfolge von Eileen Powers „*Medieval People*“ (1924; „the peasant Boso“) hatte H. zudem den Mut, in ihren Text – als solche (jedoch nicht immer: vgl. S. 3–5) gekennzeichnete – fiktive Passagen einzuschieben, die das Belegbare in eine eher romanhafte Darstellung von Einzelschicksalen umsetzen; ein Verfahren, das jedem quellenkritischen Puristen als Horror erscheinen muß, dem Rez. gleichwohl als ein akzeptables Vorgehen und bei weitem sinnvoller erscheint, als Autodidakten und Geschichtsjournalen das Feld zu überlassen. Aus Gerichts- und Vormundschaftsakten, Erziehungsschriften und literarischen Texten entstehen eindruckliche Schilderungen unterschiedlicher Vorstellungen über die menschlichen Lebensalter, der materiellen Voraussetzungen, von Geburt und Kindersterblichkeit, Erziehung in Kindheit und Jugend sowie des Übergangs ins Erwachsenenalter. Dem Lehrlingsstatus wie dem Gesindedienst wird dank einer für London besonders günstigen Quellenlage abschließend breiter Raum eingeräumt. Das Verzeichnis der archivalischen und gedruckten Quellen, der Literatur (S. 267–279) sowie ein Index (S. 281–300) runden das Buch ab.

Klaus Arnold

Philippe Amblard Larolphe, *Le crédit à Toulouse et dans le Toulousain (1140–1208)*, *Annales du Midi* 106 (1994) S. 5–23, behandelt nach einem instruktiven Überblick über die Quellenlage die juristischen, ökonomischen und sozialen Aspekte des Kreditwesens in Toulouse und seinem Umland bis in die ersten Amtsjahre Bischof Fulkos (1206–31), der rigoros gegen den Wucher vorging. Interessant ist der Hinweis, daß kirchliche Institutionen in der Pfandleihe eine Möglichkeit sahen, an den Laienadel oder das reiche Bürgertum verlorene Rechte, vor allem den Zehnten, wenigstens zeitweise zurückzugewinnen.

Rolf Große

Markus A. Denzel, *Kurialer Zahlungsverkehr im 13. und 14. Jahrhundert. Servitien- und Annatenzahlungen aus dem Bistum Bamberg* (Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte 42) Stuttgart 1991, Steiner, 222 S., 1 Abb., ISBN 3-515-05980-6, DM 78. – Im ersten Teil dieser Bamberger Diplomarbeit wird ein verdienstvoller Überblick über den Zahlungsverkehr der Kurie vor